

Helmut Grömmner

MÄNNER IM SCHRANK

- B 178

Kurzinformation für den Spielleiter

Männer, die sich in Schränken verstecken, sind ein beliebtes Thema für Karikaturisten und Conferenciers. Auch in Theaterstücken sind sie Objekte der reinen Schadenfreude. Daß aber fünf Männer in die Schränke steigen, ist ein Sonderfall. Er wird ausgelöst durch eine junge Maklerin, die für kurze Zeit ihre Wohnungstür offen läßt, um sich am nächsten Kiosk eine Zeitung zu kaufen. Die Motive der Männer, die sich nacheinander in dem fünfteiligen Schrank verstecken, sind unterschiedlich. Die einen wollen überraschen, die anderen sind von Spürsinn, Ängstlichkeit und Eifersucht getrieben. So entsteht trotz des logischen Ablaufs ein Verwirrspiel, das den Zuschauer bis zur Schlußpointe in Spannung und Stimmung hält.

Spieltyp: Heiterer Einakter

Spielanlaß: Theaterabend in Vereinen, Gemeinden und Betrieben, Programmpunkt bei geselligen Veranstaltungen heiterer Art, Fastnacht, Verlobung und Hochzeit

Spielraum: Einfache Bühne mit zwei verdeckten Aufgängen

Darsteller: 5 männliche, 2 weibliche

Spieldauer: 30-40 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 8 Textbüchern

PERSONEN

Herta Feldmann

Gunnar

Reinfried Zuhm

Anna Zuhm

Herr von Erdenfels

Max Halfter

Freddy

Zeit: Gegenwart

Bühne: Ein Appartement in einem mehrstöckigen Haus. Die Bühne stellt das Wohn-Schlaf-Zimmer dar. Rechts ein Gang, der vom Flur kommt. Links ein Vorhang, hinter dem Küche und Bad zu vermuten sind. Den Hintergrund füllt eine Schrankwand mit fünf Türen aus, ersatzweise: mehrere Schränke mit insgesamt fünf Türen. Die Schränke werden in den Spielanweisungen von links nach rechts mit 1 bis 5 bezeichnet. Eine Schlafcouch mit Sitzecke links und ein Schreibtisch mit Telefon,

Bürosessel und Besucherstuhl rechts dürfen die Schränke nicht verdecken.

1

(Zu Beginn ist die Bühne leer. Vom Flur her kommen Geräusche treppensteigender Personen)

HERTA FELDMANN:

(noch nicht zu sehen)

Soo - hier sind wir schon. Ich geh mal voraus.

REINFRIED ZUHM:

(noch nicht zu sehen)

Das sowieso. Ladys first, sagte der Gentleman und trat auf den Saum des Kleides.

(nach Herta eintretend)

Lassen Sie immer die Wohnungstür offen, wenn Sie weggehen?

HERTA:

(hält eine Zeitung hoch)

Ich bin nur runtergelaufen, um mir drei Häuser weiter die Zeitung zu holen. Wenn Sie mich nicht angesprochen hätten, wäre ich längst wieder hier.

(zeigt auf den Besucherstuhl)

Bitte, nehmen Sie Platz, Herr -

ZUHM:

Zuhm ist mein Name, Reinfried Zuhm.

(geht zum Besucherstuhl)

Ich wußte, daß Sie hier in der Gegend wohnen - ich hatte nur die Hausnummer vergessen. Da habe ich am Zeitungsstand nach Ihnen gefragt. Und siehe - da kamen Sie schon. Zufälle gibt's! - Da fragt man sich, ob's noch welche sind!

HERTA:

So ein großer Zufall ist das nicht! Ich hole mir die Zeitung jeden Vormittag. Allerdings bin ich noch nie so lange aufgehalten worden. - Sie wollen also eine Eigentumswohnung loswerden?

ZUHM:

(windet sich)

Der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe. Wissen Sie - es ist nämlich so -

(Er wartet mit eingeknickten Knien, bis Herta sich gesetzt hat, und läßt sich dann erschöpft auf den Stuhl fallen)

- nämlich so: Der Mensch braucht ab und zu ein Refugium, wenn Sie wissen, was ich meine.

HERTA:

Sie sind verheiratet?

ZUHM:

Und wie!

HERTA:

Und Sie teilen die Wohnung mit Ihrem Hobby?

ZUHM:

(kapiert nicht)

Wie meinen? - Ach so? - Nein, nein, nein. Es ist mehr ein Akt der Selbstfindung, der in der Ein-Zimmer-Wohnung stattfindet. Ich bin ein Einzelkind, von Haus aus, und ich brauche hin und wieder das Gefühl, ganz allein auf der Welt zu sein. Das ist mir so angeboren wenn Sie wissen, was ich meine?

HERTA:

Nicht ganz. Aber das liegt vielleicht daran, daß ich noch zwei Schwestern habe.

ZUHM:

(lippenleckend)

Schwestern? - Genauso hübsch wie Sie?

HERTA:

(lächelt nachsichtig)

Wie groß ist denn die Wohnstätte?

ZUHM:

28 Quadratmeter. So wie hier etwa. Ist ja nur ein Wohnzimmer mit einer kleinen Küche und einem Bad. In der Goethestraße - Nummer 6.

HERTA:

Sie schlafen im Wohnzimmer?

ZUHM:

Nein, nein. Ich schlafe in meinem Bett. - Zu Hause.

HERTA:

In der Eigentumswohnung entspannen Sie sich nur?

(Es klingelt an der Wohnungstür, genau vier Sekunden lang, was Herta unbewegt läßt, während Zuhm aufgeschreckt sein Ohr ruckartig in Richtung Flur bewegt)

Wieviel kostet sie denn?

ZUHM:

(stottert jetzt)

W-w-wer?

HERTA:

Die Eigentumswohnung.

(Es klingelt wieder, exakt wie vorher)

ZUHM:

(springt erregt auf, der Stuhl kippt um)

Das ist meine Frau! Die Anna! Meine Gute - äh, meine Güte, meine Güte!

HERTA:

(unbewegt)

Woher wollen Sie das denn wissen?

ZUHM:

Ihre Art zu klingeln! - Sie klingelt immer genau vier Sekunden lang. Das liegt so in ihrem Klingelfinger. Ich habe es gestoppt.

(Wie zur Bestätigung klingelt es wieder vier Sekunden lang, Zuhm zählt mit)

Eins, zwei, drei, vier - keine Hundertstel zuviel, keine Hundertstel zuwenig.

(Herta steht auf, um die Tür zu öffnen)

ZUHM:

(stürzt auf sie zu, hält sie zurück)

Sie müssen mich verstecken! Bitte! Bitte! - Und müssen ihr sagen, daß ich nie und nimmer bei Ihnen gewesen bin.

HERTA:

Aber warum denn?

ZUHM:

W-w-weil - weil - weil Ihre Möbel sonst kaputtgehen!

(zeigt rundum)

Diese ganze schöne Einrichtung hier!

HERTA:

Leben Sie im Streit mit Ihrer Frau?

ZUHM:

(schüttelt den Kopf)

Im - im b-b-besten Einvernehmen, wenn Sie wissen, was ich meine. Bitte! Bitte!

(Er zeigt auf die vierte Schranktür)

Da hinein!

HERTA:

Kein origineller Einfall. Ihre Frau wird denken, Sie seien mein Liebhaber. Liebhaber stehen immer in Schränken.

ZUHM:

(eilt an den vierten Schrank)

S-S-Sie müssen sie davon abhalten, m-m-müssen sagen, daß ich eine Treppe höher bin und daß Sie mir nur den Weg gezeigt haben, f-f-falls sie uns zusammen gesehen hat.

(Es klingelt wieder. Der schlotternde Zuhm streckt dabei rhythmisch vier Finger aus)

Vi-vi-vier Sekunden, wenn Sie w-w-w-w -

HERTA:

(unterbricht ihn grob)

Ich weiß, was Sie meinen. Also gut - in den Schrank. Aber nur, weil ich gegen jede Art von Gewalt bin.

(Sie macht die Schranktür 4 auf; Zuhm steigt sofort hinein)

Ein Glück, daß nicht viel drin ist. Ich habe das Riesending gerade geerbt. Von einer Tante, die nichts wegwerfen konnte.

(grob)

Hören Sie auf zu schlottern! Das klingt ja wie Trommeln im Urwald. Verhalten Sie sich still wie eine Blume.

Männertreu - zum Beispiel.

(Sie drückt die Schranktür 4 zu, zieht den Schlüssel ab, öffnet Zuhm nach)

Wenn Sie wissen, was ich meine.

2

(Es klingelt wieder. Herta wirft den Schlüssel auf ihren Schreibtisch)

HERTA:

Ja doch! Wie pingelig muß ein Mensch sein, der immer nur vier Sekunden lang klingelt.

(Sie gehtforsch in den Flur, öffnet die Wohnungstür, man hört sie schreien, weil sie zur Seite gestoßen wird)

Heeh!

ANNA ZUHM:

(stampft vom Flur her mitten auf die Bühne, blickt sich um und ruft immer lauter)

Reinfried! - Reinfried! - Reinfried!

HERTA:

(hinter ihr, reibt sich den linken Oberarm)

Was soll das?! Wir leben doch nicht im Mittelalter!

ANNA:

Ich schon! Ich bin vierundvierzig! Aber ich lasse mir das nicht bieten! - Ich nicht!

HERTA:

Wer hat Ihnen denn was getan?!

ANNA:

Das fragen Sie noch? Er hat mir was getan! - Und Sie haben mir was getan! Beide tut ihr ununterbrochen was! Hier - in eurem Liebesnest! Aber jetzt - jetzt habe ich euch erwischt!

HERTA:

(fassungslos)

Sie sind ja wohl -

ANNA:

Wie oft bin ich ihm nachgeschlichen, wenn er sich heimlich aus dem Staub gemacht hat. Aber immer war er schneller! Mal ist er hier zur Seite gesprungen, mal ist er da zur Seite gesprungen! - Aber heute! Heute habe

ich ihn ertappt! Mit Ihnen! - Am Zeitungsstand! - Habe gesehen, wie Sie ihn abgeschleppt haben. - Hierher!

(Sie hebt die Decke der Couch an, blickt in die Küche; ruft wieder energisch)

Reinfried! - Reinfried!

HERTA:

(geht auf Anna Zuhm los)

Jetzt halten Sie mal die Luft an und nehmen zur Kenntnis, daß Sie hier in einem Maklerbüro sind! Und nicht in einem Liebesnest. Wenn Sie sich weiter so aufführen, werde ich Sie verklagen. Da kommt allerlei zusammen: Hausfriedensbruch - Ruhestörender Lärm -

(reibt sich den Arm)

Körperverletzung!

ANNA:

Sie! - Sie und mich verklagen! - Das wäre ja genauso, als würde die Maus die Katze jagen. Neee, Sie! Und wenn Sie denken, Sie könnten meinen Reinfried hier ein Jahr lang verstecken, damit er sich dann mirnichtsdirnichts scheiden lassen kann, dann sind Sie -

(Anna Zuhm ist währenddem geduckt an den Schränken vorbeigegangen; jetzt erkennt sie)

Aaah! - Jetzt weiß ich, wo er ist!

(Sie klopft an Schrank 4)

Hier im Schrank ist er! Na klar! Wie im Witzblatt. Und wenn ich jetzt die Tür aufmache und ihn frage, was er hier treibt, dann sagt er: "Ich warte auf den Bus!"

HERTA:

(droht)

Machen Sie sich nicht auch noch der Sachbeschädigung schuldig! Ich fordere Sie auf, unverzüglich mein Büro zu verlassen. Hier ist keine Arena für Ehekämpfe!

ANNA:

(tritt zurück, ruft gegen die Schränke)

Rrrreinfried, komm rrraus!

HERTA:

(geht verärgert auf Schrank 4 zu)

Ach, was rege ich mich eigentlich auf?! - Wieso soll ich auslöffeln, was andere sich eingebrockt haben.

(Stimmungsumschwung)

Also: Wenn Sie mir versprechen, daß Sie danach still und leise abziehen, dann schließe ich den Schrank auf. Hier

(schlägt an Schrank 4)

- diesen!

ANNA:

(mißtrauisch)

Aha! - Ein Ablenkungsmanöver, was?

(tippt auf Schrank 4)

Da ist er bestimmt nicht drin. Reinfried ist nicht wählerisch - der nimmt immer das Erstbeste! Hier!

3

(Mit ausholender Handbewegung reißt Anna die Tür von Schrank 5 weit auf. Man sieht den Rücken eines Mannes)

ANNA:

(triumphierend)

Sehen Sie! Da steht er nun und kann nicht weiter!

(stupst den Mann an)

Rrrreinfried. Drrreh dich um!

(Herta tritt überrascht an die andere Seite)

GUNNAR:

(dreht sich im Schrank um und sagt artig)

Guten Tag!

ANNA:

(sucht Halt an Herta)

Mich trifft der Schlag! Sie haben ihn ja völlig umgemodelt - nicht wiederzuerkennen!

HERTA:

(schüttelt Anna ab, wütend)

Lassen Sie mich los!

ANNA:

Nein, nein, nein - keine Frau der Welt kann einen Mann so sehr verändern. Das ist er nicht!

HERTA:

Bestimmt nicht! Das ist mein Verlobter!

ANNA:

(weicht betroffen aus, weil Gunnar aus dem Schrank tritt)

Er lebt. - Nichts Ausgestopftes! - Der Mann ist echt!

GUNNAR:

(geht auf Herta zu)

Entschuldige, Herta, aber ich -

HERTA:

(gibt Gunnar Zeichen der Beschwichtigung)

Nun ja - nun ist er heraus - ist es heraus. Mein Verlobter hat -

(sucht krampfhaft nach einer Ausrede)

hat Platzangst.

ANNA:

Ist er verheiratet?

HERTA:

Nein - es soll auch Verlobte geben, die nicht verheiratet sind.

ANNA:

Und - was sucht er dann im Schrank? Warum haben Sie ihn versteckt?

HERTA:

(irritiert)

Ich? Ich doch nicht! Gunnar, habe ich dich versteckt?

GUNNAR:

(will Herta helfen)

Nein, nein. Es ist - wie du meinst - ich habe mich -

HERTA:

(fällt etwas Besseres ein)

Er hat sich geirrt! - Er wollte in die Küche und hat wieder mal die Türen verwechselt. Wo hast du nur immer deine Brille?

GUNNAR:

(deutet auf die Brillentasche)

Hier.

HERTA:

Dann setz sie bitte auf, damit du nicht vom Wege abkommst.

GUNNAR:

(nickt, nimmt die Brille und putzt sie eifrig mit seiner Krawatte, zu Anna)

Das kann ja mal vorkommen - nicht?

ANNA:

(verdattert)

Ja, dann muß ich mich wohl - ich meine, entschuldigen?

HERTA:

Sie müssen gehen - das ist alles.

ANNA:

Aber - wo - wo kann denn nun mein Mann sein?

HERTA:

Ich bin Maklerin - und keine Hellseherin. Gehen Sie nach Hause! Gucken Sie in Ihre eigenen Schränke. Wenn mein Verlobter in meinem Schrank ist, dann muß Ihr Mann in Ihrem Schrank sein. Das ist doch logisch.

(leiser)

Wenn Sie wissen, was ich meine.

GUNNAR:

(setzt die Brille auf, zieht Anna weg)

Kommen Sie. - Ich bringe Sie ein Stückchen.

ANNA:

(nickt Gunnar zu)

Sie wollen mit ihr allein sein? - Verstehe. Verliebt, verlobt - und dabei sollte man's belassen.

HERTA:

(betont)

Auf Wiedersehen -

(berichtigt sich)

nein, das muß nicht sein: Leben Sie wohl!

ANNA:

(im Davonstolpern)

Aber ich gebe nicht auf!

(zeigt nach oben)

So ein Haus ist groß!

(ab mit Gunnar)

4

HERTA:

(allein, schüttelt nachdenklich den Kopf)

Das ist ja gediegen. Gunnar wollte doch nach Frankfurt.

An welcher Station ist der bloß in meinen Schrank umgestiegen?

(Sie lauscht in den Flur)

GUNNAR:

(kommt eilig zurück, aufgeregt)

Wir sind sie noch nicht los! - Die ist nach oben gegangen. - Die glaubt, daß sich ihr Mann im Treppenhaus versteckt hat.

HERTA:

(entschlossen)

Nach oben? Dann muß er nach unten!

(Sie geht eilig zu Schrank 4, stoppt aber vor der verschlossenen Tür und wendet sich an Gunnar)

Sag mal, wo kommst du denn eigentlich her? So plötzlich und unerwartet?

GUNNAR:

(windet sich)

Ich - ich - In Frankfurt war nichts los, und da mußte ich immer an dich denken - und da bin ich früher zurückgekommen und -

HERTA:

(klopft an den Schrank)

He, Herr - jetzt habe ich den Namen vergessen.

(Zuhm gibt ein Klopfszeichen)

HERTA:

(zu Gunnar)

Und?

GUNNAR:

(kläglich)

- und als ich unten an der Haustür stand, da habe ich dich mit diesem Herrn -

HERTA:

Mit Vornamen heißt er Reinfried

(wiederholt kopfschüttelnd)

Reinfried -

GUNNAR:

Habe ich dich mit diesem Herrn Reinfried gesehen. Wie du mit ihm auf das Haus zugegangen bist, so - so einverständlich - und da habe ich gedacht -

HERTA:

Mann, woher nimmst du nur so viel Eifersucht!

GUNNAR:

Und da bin ich vorausgelaufen - hier in die Wohnung - und habe mich schnell im Schrank versteckt -

HERTA:

- als eifersüchtiger Rivale. Da warst du aber enttäuscht, was?

(geht an den Schreibtisch)

Wo habe ich nur den Schrankschlüssel?

(entdeckt ihn und nimmt ihn auf)

Aha - hier!

GUNNAR:

(umarmt Herta)

Glücklich war ich - richtig glücklich war ich da im Schrank, als seine Frau mir alles so schön laut erklärt hat. Ach, Herta! Hertelchen!

HERTA:

(abwehrend)

Hör auf damit! Erst muß der Kerl hier weg!

(Zuhm gibt ein Klopfszeichen)

HERTA:

(eilt zu Schrank 4)

Herein - äh, heraus!

(Sie öffnet die Tür)

ZUHM:

(sich ängstlich umblickend)

Zuhm heiße ich, Reinfried Zuhm. - W-w-wo ist sie?

(Gunnar hebt den Zeigefinger gegen die Decke)

ZUHM:

(blickt aufwärts)

Das wäre schön!

HERTA:

(schnell)

Sie sucht Sie - in allen Wohnungen - in allen Schränken. Ehe Ihre Frau ganz oben ist, müssen Sie ganz unten sein. Sind ja nur zwei Treppen.

ZUHM:

M-m-meinen Sie? Am liebsten würde ich noch ein

Weilchen hier bleiben. J-j-jetzt, wo wir zu dritt sind.
(*Gunnar läuft lauschend in den Flur*)

HERTA:

Gegen eine Lawine sind wir auch zu dritt schutzlos. Eilen Sie! Laufen Sie in Ihre Wohnung, und tun Sie so, als seien Sie da zu Hause.

ZUHM:

Und die andere - wie werde ich die los?

HERTA:

Sagen Sie ihr, daß Sie ein Einzelkind sind und daß Sie deshalb -

ZUHM:

I-i-ich meine die Eigentumswohnung.

HERTA:

(*abweisend*)

Die schenken Sie Ihrer Frau, dann können Sie zu Hause Ihr Mittagsschläfchen machen.

ZUHM:

I-i-ich glaube, da-da ist ein Denkfehler drin.

GUNNAR:

(*kommt eilig zurück*)

Kommen Sie, kommen Sie! Ihre Frau ist jetzt in der Wohnung über uns. Wir gehen im Gleichschritt - das hört sich an, als verlasse ein geübtes Ehepaar das Haus.
(*Er zieht, Schritt fassend, Zuhm in den Flur*)

ZUHM:

(*im Abgehen*)

Da-da-danke für das Notquartier.

(*schon im Flur*)

W-w-wenn Sie wissen, w-w-was ich meine!

HERTA:

(*allein, atmet auf*)

Diese Männer! Man wähnt sie bei Frankfurter Würstchen, und dabei sind sie ein Würstchen im Schrank. Irgendwie sind sie alle orientierungsgestört.
(*ringt die Hände gegen den Himmel*)

Ach, Tantchen selig, wenn du wüßtest, wie zweckentfremdet deine Hinterlassenschaft -

5

(*Sie schreit auf, weil sich Schrank 2 auftut*)

MAX HALFTER:

(*eine Frohnatur, tritt breit grinsend heraus; er hält in der Hand einen zusammengerollten Briefumschlag wie ein Pistole*)

Kennen Sie den?

(*Während er den Witz mit vorgestreckter Briefrolle*

erzählt, weicht Herta schrittweise aus)

Pa liegt ein Ehepaar im Bett. Die Frau phantasiert im Schlaf und schreit plötzlich auf: "Mein Mann kommt!"

Und da -

(*Jetzt öffnet sich Schranktür 1. Behutsam, aber schnell und von Max Halfter unbemerkt, tritt der elegant gekleidete Herr von Erdenfels heraus. Er hat in der erhobenen rechten Hand einen langen Metallschuhlöffel und gibt mit der linken Herta ein Zeichen, zu schweigen*)

MAX HALFTER:

- und da springt ihr Mann, ihr eigener Mann, aus dem Bett und versteckt sich im Schrank. Haha, haaa -

(*Das dritte Haaa erstirbt ihm auf den Lippen, weil Erdenfels ihm mit dem Schuhlöffel kräftig eins über den Schädel gehauen hat. Max Halfter sinkt, sich, um seine Achse drehend, zusammen*)

HERTA:

(*außer sich*)

Herr von Erdenfels! - Was haben Sie - Wie kommen Sie dazu -

ERDENFELS:

(*ein Nervenbündel, spricht aufgeregt und schnell, zeigt zustechend mit dem Schuhlöffel auf Max Halfter*)

Das da - das ist ein Einbrecher! Ich habe ihn gesehen - von oben, wo ich doch wohne. Ich blickte gerade über das Treppengeländer, als Sie Ihre Wohnung verlassen haben.

HERTA:

(*knielt nieder und hebt den Kopf von Max Halfter an*)

Wir - wir müssen uns um ihn kümmern!

ERDENFELS:

(*unbeirrt*)

Sie müssen dem Mann doch begegnet sein! Und seinem Komplizen! Es waren nämlich zwei! Und auf einmal waren sie weg! Und als ich treppab lief und sah, daß Ihre Wohnungstür offenstand - da schwante mir nichts Gutes. Tritt ein, sagte ich mir, um nach dem Rechten zu sehen!

HERTA:

(*bekümmert*)

Er atmet noch. Wir müssen ihn -

ERDENFELS:

(*geht an den Schreibtisch*)

Ja, ja. Ich rufe die Polizei. Aber vorher - ich bin Ihnen doch eine Erklärung schuldig - warum ich mir erlaubt habe, mich Ihres Schrankes zu bedienen. Denn - als ich